

† Alfred Furrer.

Nachruf, vorgetragen in der statistisch-volkswirtschaftlichen Gesellschaft zu Basel am 6. Oktober 1902, von Dr. T. Geering, nach Mitteilungen der Hinterlassenen und eigener Erinnerung.

Am 15. September 1902 hat Alfred Furrer auf bisher noch unaufgeklärte Weise in der Limmat zu Zürich das Leben verloren.

Als Kind armer Schuhmachersleute aus Isikon, Gemeinde Hittnau, war er geboren zu Zürich am 16. November 1847. Nach dem frühen Tode der trefflichen Mutter wurden die drei Knaben bei fremden Leuten auf dem Lande untergebracht. Dem begabten Alfred aber stand schon damals fest, dass er viel lernen und etwas tüchtiges werden wollte. So erschien er eines Tages beim Vater in Zürich und erklärte, er sei jetzt da, um in die Kantonsschule einzutreten. Der Vater aber schickte den kleinen Ausreisser wieder heim, woher er gekommen war, und die Schläge dafür wurden dem sonst überall gerne gelittenen Jungen nicht erspart.

Diese Episode aus der Jugend ist für Furrers ganzes Wesen bezeichnend. Zeitlebens war ihm dasselbe rastlos energische Streben nach Erweiterung seiner Kenntnisse und Fähigkeiten zu möglichst fruchtbarer Verwendung derselben im Dienste seines Landes und Volkes eigen. Und ebenso ist er je und je unermüdlich eingetreten für die Hebung der Volkserziehung, für die Erleichterung der Unterrichts- und Bildungsgelegenheiten der Jugend.

In der Folge fand er im Hasel zu Hittnau liebe Pflegeeltern. Von dort aus durfte er einige Jahre hindurch die Sekundarschule in Pfäffikon besuchen, was er trotz des stundenweiten Weges mit ebensoviel Eifer als Erfolg tat. Seinen glühenden Wunsch, zu studieren, wagte er nicht zu äussern, um nicht Freunden zur Last zu fallen. Statt dessen trat er als Lehrling in das damals errichtete Telegraphenbureau zu Pfäffikon, wurde Gehülfe und ging dann in gleicher Eigenschaft nach Genf, um gründlich französisch zu lernen. Dann treffen wir ihn in St. Gallen als Versicherungsbeamten bei der Helvetia. Zugleich arbeitete er im dortigen Verein junger Kaufleute, dessen Ehrenmitglied er wurde, unermüdlich weiter an der Ausweitung seiner Bildung „ohne sich jedoch kaufmännisches Fühlen und Denken anzueignen“. Er hielt fest an den Idealen. Damals versuchte er sich auch bereits an kleineren literarischen Arbeiten, woran er in der Folge immer mehr Freude gewann.

1872 gründete er seinen Hausstand. Ein Jahr darauf finden wir ihn vorübergehend in England, um sich die englische Sprache anzueignen. Im Verein mit andern gab er die dramatischen Unterhaltungsblätter heraus. Ende der siebziger Jahre siedelte er nach Zürich über, wo er bei der Zürcher Post angestellt wurde. Zwei Jahre darauf beginnt er in Herisau mit der Redaktion der *Appenzeller Zeitung* seine eigentliche literarische Tätigkeit. Namentlich seine politischen Leitartikel erfreuten sich grosser Beliebtheit. In der freien Zeit machte er sich an die Gründung einer *Zeitung für Gemeinnützigkeit und Armenerziehung*, welche später in andere Hände übergang und heute noch von einem Pfarrherrn weitergeführt wird.

1883 erfolgte seine endgültige Übersiedelung nach Bern, wo ihm im eidgenössischen Handelsdepartement unter Numa Droz als Bundesrat, und Dr. Philipp Willi als Departementssekretär die Redaktion des anlässlich der Durchführung des schweizerischen Obligationenrechts begründeten und damals noch mit der Führung des *schweizerischen Handelsregisters* verbundenen *schweizerischen Handelsamtsblattes* anvertraut wurde.

In diesem neuen Wirkungskreise in Bern trat nun Furrer mit unserm spezifischen Gebiete, mit den wirtschaftlichen Verhältnissen, von Amtes wegen in Berührung. Er blieb aber nicht, wie so viele andere, bei dem stehen, was er vorfand, sondern bemächtigte sich der neuen Probleme sofort mit der ganzen, jugendfrischen Energie und Elastizität seines Wesens. Die Lücken, die er in seinen eigenen Kenntnissen des Tatsächlichen unserer Volkswirtschaft empfand, erkannte er bald als einen in der Bundesverwaltung und im Lande umher ziemlich allgemein verbreiteten Mangel. Da setzte er nun ein und ging, so turmhoch auch die Schwierigkeiten sich häuften, geraden Weges aufs Ziel los, indem er mit Hülfe des vortrefflichen Verlages Schmid, Francke & Co. in Bern das *Volkswirtschaftslexikon* in Angriff nahm, das dann unter reger Beteiligung aus den Kreisen der Bundesverwaltung und aus den Kantonen von 1885 bis 1892 in drei Bänden und einem Supplementband erschienen ist. Den Redaktor selbst hat es seine Gesundheit und infolge davon seine amtliche Stellung gekostet. Dem Schweizerlande aber hat es den doppelten Nutzen gebracht,

1. dass die verschiedensten Kreise der Bundesverwaltung daraus Anlass erhielten, sich zusammenfassende Rechenschaft über ihre Ziele und ihre Leistungen zu geben, und 2. dass den Verwaltungen und Politikern, den Redaktionen und Journalisten und weiterhin den breitesten Schichten des Publikums mannigfaltigste Aufklärung und Belehrung über das Allgemeine und das Einzelne der schweizerischen Volkswirtschaft verschafft wurde. Wenn heute eine lebendigere Anschauung und gründlichere Kenntnis dieser Verhältnisse verbreiteter ist, als vor 10 und 20 Jahren, und wenn wir bereits an die zusammenfassende Darstellung der schweizerischen Volkswirtschaft herangehen können, so stehen wir damit, bewusst oder unbewusst, alle auf den Schultern Furrers, ohne dessen Lexikon mit seiner gründlichen Durchackerung des ganzen Gebietes eine zutreffende Übersicht, eine Abwägung und Scheidung des Wesentlichen und Unwesentlichen jedenfalls nicht so bis in alle Details möglich wäre. Und für diese gewaltige Arbeit bleiben alle, die sich mit schweizerischer Volkswirtschaft befassen, dem verstorbenen Freunde zu dauerndem Dank verpflichtet.

Zwar rührt ja natürlich nicht alles von ihm selbst her. Er hatte eine ansehnliche Zahl tüchtiger Mitarbeiter. Aber trotzdem blieb die eigene Last, die er sich damit aufgeladen, riesengross. „Ganze Nächte hindurch arbeitete er. Oft fand ihn der Nachtwächter im Bundesrathaus morgens um 2 Uhr noch am Werke. Diese Überanstrengung der geistigen Kräfte zog ihm ein schweres Nervenleiden zu“, das ihn an jeder Konzentration verhinderte. Er musste Urlaub nehmen und denselben immer von neuem verlängern lassen. Trotz dem Abraten der Freunde trat er von seinem Amte zurück, da es ihm widerstrebte, einen Gehalt, ohne entsprechende Gegenleistung seinerseits, weiter zu beziehen.

Da er mit einer zahlreichen Familie gesegnet war, folgte nun für ihn eine Zeit arger Verlegenheiten, die er aber vermöge seines starken Idealismus wacker durchgefochten hat. Damals entstand sein *Lehrbüchlein für schweizerische Volkswirtschaft*, sowie die *volkswirtschaftlichen Erzählungen*, in denen er wirtschaftliche Probleme in populärster Form dem Verständnis der Jugend und des Volkes nahe zu bringen suchte. Allmählich erholte er sich auch wieder ganz von seiner Krankheit. Einige Aushilfe gewährte ihm zeitweise

die Fertigstellung des Lexikons, für welche ihm der Bundesrat, wenn ich nicht irre, ein bescheidenes Honorar aussetzte. Daneben versuchte er sich neuerdings journalistisch in der Gründung einer *schweizerischen Reise- und Verkehrszeitung* und literarisch durch die Schaffung mehrerer schweizerischer *Volksschauspiele*.

Um jene Zeit begründete Furrer ferner mit Prof. Hagen den *Berner Verein zur Verbreitung guter Schriften*. Er gehörte dem Vorstand in allen Stellungen an, und die vielen Verdienste, die er sich dort erworben, werden dankbar anerkannt. Auch er selbst hat einzelne Erzählungen für die guten Schriften geliefert.

Gleichzeitig beschäftigten ihn verschiedene technische Erfindungen. Sein *Münz-Zählrahmen* wird in Schulen des In- und Auslandes mit gutem Erfolge verwendet.

In den letzten Jahren redigierte Furrer eine Zeit lang *Tschudis Schweiz* und bis zu seinem Tode das *Schweizerische Ragionenbuch*, was freilich für seinen regen und anregungsdurstigen Geist keine dankbare Aufgabe war. Nebenbei liess er sich etwa auch in der Presse vernehmen, so zur *Kranken- und Unfallversicherung* nach der bösen Abstimmung vom 20. Mai 1900. Von ihm ist auch die Anregung beim Senat der Berner Hochschule zur Errichtung eines *Lehrstuhls für Militärwissenschaft* ausgegangen.

Bis in die allerletzte Zeit beschäftigte ihn der Plan eines *volkswirtschaftlichen Lesebuches*.

Seine liebste Hoffnung, das Volkswirtschaftslexikon zu einem noch umfassenderen *Staatswörterbuch der Schweiz* auszugestalten, hat sich leider nicht verwirklicht. Zwar hat seit 2 Jahren ein solches Werk in Bern zu erscheinen begonnen. Aber die Art, wie er dabei übergangen und bei Seite gesetzt wurde, hat ihn tief gekränkt. Man schreibt mir darüber: „Wie sehr freute sich Furrer, auch an diesem Werk als Mitredaktor arbeiten zu können, um so mehr als er stets in diesem Glauben gehalten wurde, bis seine Ansichten und Anregungen über das zu gründende Werk gegeben waren. Mit seinen Ideen hat er in uneigennützigster Weise nie hinter dem Berge gehalten, aber seine Geradheit war dem Verhalten anderer gegen ihn nie gewachsen. Schmerzlich getroffen zog er sich damals von jeglicher Mitarbeiterschaft zurück.“

Dafür durfte Furrer im Kreise der Seinen unter einer prächtig aufblühenden Kinderschar eine Fülle



Alfred Furrer.

reiner Freude geniessen. Getrübt wurde dieselbe im Jahre 1898 durch schwere Krankheit und Tod seiner wackern Frau, die 25 Jahre hindurch Freude und Leid redlich mit ihm geteilt hatte.

Jetzt ist auch „sein Leben, so reich an Arbeit, an neuen Ideen, an edler Gesinnung — im ganzen

arm an äussern Erfolgen zur Ruhe gekommen“. In unserer Gesellschaft aber, wie in der Schweiz überhaupt, soll sein Andenken in Ehren bleiben als das eines unermüdlischen Pioniers und treuen Begleiters auf dem Gebiete, das wir hier pflegen.

Statistique annuelle du corps électoral dans le Canton de Genève.

Par M. Emmanuel Kuhne, adjoint au Bureau cantonal de statistique.

La statistique annuelle du corps électoral, telle qu'elle résulte du tableau arrêté à fin mars 1902, paraît pour la sixième fois. En 1901, nous constatons déjà un arrêt dans la grande progression de la période précédente. Il est confirmé par les chiffres qui vont suivre d'après les tableaux arrêtés à fin mars de chaque année.

Genevois						
31 mars						
	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Genève . . .	4,253	4,143	4,205	4,258	4,157	4,014
Rive droite . .	2,931	3,089	3,162	3,242	3,312	3,370
Rive gauche . .	5,882	6,135	6,215	6,492	6,625	7,025
Augment. sur l'année précédente . .	13,066	13,367	13,582	13,992	14,094	14,409
	—	301	215	410	102	315
Confédérés						
	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Genève . . .	3213	3024	3226	3304	3194	2749
Rive droite . .	2312	2508	2608	2736	2773	2770
Rive gauche . .	2444	2712	2770	3052	3198	3514
Augmentation ou diminut. sur l'année précéd.	7969	8244	8607	9092	9165	9033
	+ 275	+ 363	+ 485	+ 73	—	132
Total						
	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Genève . . .	7,466	7,167	7,431	7,562	7,351	6,763
Rive droite . .	5,243	5,597	5,770	5,978	6,085	6,140
Rive gauche . .	8,326	8,847	8,988	9,544	9,823	10,539
Augmentation sur l'année précédente	21,035	21,611	22,189	23,084	23,259	23,442
	576	578	895	175	183	

Ainsi, en cinq ans, la Ville a perdu 700 électeurs, tandis que la Rive droite (avec les Pâquis) en gagnait 900 et la Rive gauche 2200. Les nouvelles percées délogent pas mal de familles et beaucoup d'électeurs vont fixer leur principal domicile dans la banlieue ou même en campagne. La diminution porte seulement sur l'élément confédéré, plus flottant que l'élément genevois.

Si nous comparons les résultats détaillés avec ceux de l'année précédente, nous trouvons une diminution de 588 en Ville, de 115 aux Pâquis et de quelques rares unités dans les quatre communes de Cartigny, Cologny, Meinier et Veyrier. Partout ailleurs, il y a augmentation: à Plainpalais 321, Laney 66, Eaux-Vives 54, Carouge 52, Petit-Saconnex 42. Thônex, Vernier, Chêne-Bougeries, Bardonnex, Bernex et Satigny avancent de 20 à 27; ailleurs, le progrès est moins sensible.

Au total, c'est la Rive gauche qui est seule en progrès marqué. Elle gagne 716 électeurs en une année, tandis que la Ville en perd 588 et que la Rive droite en gagne 55 seulement.

Voici les chiffres si nous groupons le canton en agglomération (Genève, Pâquis, Petit-Saconnex, Plainpalais, Carouge, Eaux-Vives) et campagne.

Electeurs genevois						
	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Agglomération . .	9,145	9,344	9,586	9,968	10,080	10,231
Campagne . . .	3,921	4,023	3,996	4,024	4,014	4,178
	13,066	13,367	13,582	13,992	14,094	14,409
Electeurs confédérés						
	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Agglomération . .	6715	6826	7212	7693	7753	7372
Campagne . . .	1254	1418	1395	1399	1412	1661
	7969	8244	8607	9092	9165	9033
Total						
	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Agglomération . .	15,860	16,170	16,798	17,661	17,833	17,603
Campagne . . .	5,175	5,441	5,391	5,423	5,426	5,839
	21,035	21,611	22,189	23,084	23,259	23,442

On remarquera que, contrairement à ce qui se passait les années précédentes, l'augmentation provient exclusivement de la campagne, l'agglomération étant en recul.